№ 94. Freitag den 23. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der neue amerikanische Zolltarif.

Die Interpellation Graf Kanitz und Genossen, die ohne Zweifel alsbald nach dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten auf die Tagesordnung kommen wird, stellt an die verbündeten Regierungen die Frage, ob sie beabsichtigten, angesichts der bevorstehenden „Erhöhung wichtiger Positionen des Zolltarifs der nordamerikanischen Union, insbesondere der verschärften Differenzirung der deutschen Zuckereinfuhr" an dem durch Notenaustausch von 22. August 1891 getroffenen Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten festzuhalten. Mit anderen Worten, die Interpellanten gehen von der Ansicht aus, daß die beabsichtigten Erhöhungen des amerikanischen Zolltarifs für die Reichsregierung eine völlig ausreichende Veranlassung seien, auf die amerikanische Einfuhr in Zukunft nicht mehr die ermäßigten Vertragstarife, wie sie sich durch den Abschluß der Handelsverträge mit der Mehrzahl der mitteleuropäischen Staaten gestaltet haben, sondern den autonomen Tarif von 1879 zur Anwendung zu bringen. Ueber die Wirkung eines solchen Verfahrens sind selbstverständlich auch die Agrarier, welche die Interpellation unterzeichnet haben, nicht im Zweifel. Von dem Augenblicke an, wo der amerikanische Weizen bei der Einfuhr in Deutschland 5 Mk., der argentinische und indische nur 3½ Mark an Zoll zahlen müßte, würde die amerikanische Regierung selbstverständlich für die deutsche Industrie empfindlichste Repressalien ergreifen und für die deutsche Landwirthschft auch, vor allem durch einen entschiedenen Schlag gegen den deutschen Zucker. Die Agarier sind kurzsichtig genug, selbst diese für sie so bedeutungsvolle Möglichkeit zu übersehen.

Die Zollerhöhungen, mit denen sich zur Zeit der Senat der Vereinigten Staaten beschäftigt, werden die Einfuhr sämmtlicher europäischen Staaten ebenso treffen, wie seinerzeit die Zollerhöhungen des deutschen Tarifs von 1879, namentlich insoweit die Getreide-, Vieh-, und Fleischzölle in Betracht kommen, nicht nur die Einfuhr Amerikas und Rußlands, sondern aller Staaten getroffen haben. Formell liegt also in der bloßen Erhöhung des Zolltarifs kein Anlaß vor, der amerikanischen Einfuhr die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu entziehen. Wenn die Zollsätze, welche die Dingley-Bill in Aussicht nimmt, wirklich zur Ausführung kommen, so wird ohne Zweifel die deutsche Ausfuhr an Industriefabrikaten erheblich geschädigt werden, aber nicht deshalb, weil andere Staaten uns den amerikanischen Markt streitig machen werden, sondern weil die kolossale Vertheuerung der einzelnen Artikel den Verbrauch derselben jenseits des großen Meeres erheblich einschränken wird. So war es 1890, als die Mc. Kinley-Bill, die Vorgängerin der gegenwärtigen, in Kraft trat und so wird es auch jetzt sein. Und wie damals wird auch jetzt das Publikum, welchem die täglichen Verbrauchsartikel in unerhörter Weise vertheuert werden, während die inländische Industrie, zu deren Schutz eigentlich die Zollerhöhungen dienen sollen, nicht konkurrenzfähig ist, gegen eine Zollpolitik protestieren, die unter dem Vorwande, die Zolleinnahmen zu erhöhen, die Einfuhr nach Möglichkeit absperrt. Die Entrüstung über den Mc. Kinley-Tarif hat bekanntlich Cleveland zur Präsidentschaft verholfen. Und es war eine seiner ersten Aufgaben, durch den Wilson-Tarif von 1894 den inländischen Klagen über den Mc. Kinley-Tarif soweit als möglich abzuhelfen. Sollte der Dingley-Tarif in unerträglichen Zollerhöhungen den Mc. Kinley-Tarif noch übertreffen, so ist mit um so größerer Sicherheit in absehbarer Zeit ein Rückschlag vorauszusehen.

Daß seit einer Reihe von Jahren in den Kreisen amerikanischer Politiker eine gewisse Neigung besteht, Europa zu brüskiren, ist richtig, aber diese Politik der Thorheit ist doch nur angethan, uns zu veranlassen, möglichst kaltblütig zu sein. Man wird sich unter diesem Präsidenten erst recht vorsehen müssen, daß man bei uns nicht Maßregeln ergreift, die nicht dem Gegner, sondern uns selbst schaden.

Für die Herren Agrarier fallen natürlich derartige Erwägungen nicht in's Gewicht. Ob die deutsche Baumwollwaarenfabrikation einen Theil ihres Absatzes nach Amerika verliert, ist Politikern vollständig gleichgültig, die es ohnedies für die Aufgabe der Industrie halten, ausschließlich für das Inland und nicht für das Ausland zu arbeiten. Für diese Politiker würde die Aufhebung des Meistbegünstigungsverhältnisses zu den Vereinigten Staaten nur der erste Schritt sein.

Die Kündigung der Meistbegünstigungsverträge mit Argentinien usw., die sie bekanntlich schon einmal im Reichstage beantragt haben, hoffen sie dann gleichfalls zu erzwingen. Es ist das gewissermaßen eine vorbereitende Aktion für den in Aussicht stehenden Kampf um die Erneuerung der Handelsverträge mit ihren ermäßigten Zolltarifen aus der Aera Caprivi. In dem Licht, welches dieser Kampf vorauswirft, enthüllt sich die Interpellation des Grafen Kanitz und Genossen, die sich überraschenderweise als sorgsame Vertreter der deutschen Exportindustrie geberden, als ein Täuschungsversuch, der, wie man erwarten muß, weder auf die Industrie, noch auf die Regierung Einfluß haben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April.

— Anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien schreibt die „N. A. Z.", die diesjährige Begegnung sei ein neuer Beweis der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland, den nicht nur die Völker der beiden Herrscher, sondern auch alle aufrichtigen Freunde des europäischen Friedens mit Genugthuung begrüßen dürfen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach Ludwigslust abgereist, von wo er heute Abend hier zurückerwartet wird. — Der Geh. Kommerzienrath Krupp war auf Einladung des Fürsten nach Berlin gekommen und hatte auch gleichzeitig einen höheren Beamten seiner Werke aus Essen hierher beordert. Nach einer längeren Konferenz mit dem Fürsten Ferdinand ist Krupp nach Baden-Baden zurückgekehrt.

— Die „B. N. N." halten die vielfach laut werdende Ansicht für richtig, daß Fürst Ferdinand von Bulgariens Anwesenheit hierselbst mit der Unterbringung einer größeren Staatsanleihe zusammenhänge.

— Das „Militär-Wochenblatt" bringt außer den bereits bekannt gewordenen Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee noch folgende: Generalleutnant v. Bornsdorff, beauftragt mit der Führung des 5. Armeekorps, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandirenden General des 5. Armeekorps ernannt. Dem Generalleutnant Freiherrn von Wilczek von der Armee ist der Charakter als General der Infanterie verliehen.

— Die Nachricht, daß das Vereinsgesetz schon in diesen Tagen dem Landtage zugehen werde, bestätigt sich aus dem sehr einfachen Grunde nicht, weil das Gesetz bisher noch nicht einmal dem Staatsministerium vorgelegen hat. Doch kann vielleicht angenommen werden, daß die Audienz, welche Minister v. d. Recke vorgestern beim Kaiser vor dessen Abreise nach Wien gehabt hat, der Einholung der Ermächtigung zur Vorlage des Gesetzentwurfs im Staatsministerium gegolten hat.

— Die „National-Zeitung" schreibt: „Was hat Europa von dem griechisch-türkischen Kriege zu fürchten? Die Frage ist nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise dahin zu beantworten: nichts, so lange die Mächte einig bleiben, resp. so lange nicht eine der Großmächte offen oder insgeheim Griechenland unterstützt. Dann wird der Krieg vollständig lokalisirt bleiben, und, mag nun Sieger bleiben, wer will, es wird dafür gesorgt werden, daß der schließliche Ausgang des Krieges den Interessen des geeinigten Europas entspricht. Bleiben die Mächte einig, so werden auch die Balkanstaaten nicht aus der Reserve herausgehen. Im Norden Mazedoniens bleibt im Wesentlichen die Ruhe erhalten und es liegen bisher keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Mächte ihre Einigkeit nicht bewahren werden; in Frankreich wird sogar für eine energische Intervention Europas plaidirt; der Pariser „Temps" erklärt, es wäre eine Täuschung, anzunehmen, daß der auf der Balkanhalbinsel ausgebrochene Brand auf die Dauer lokalisirt bliebe, wenn man ihn sich

Feuilleton.

Eine Entführung.

20.) (Fortsetzung.)

„Helmuth hätte es auch gleich sagen können, wer Du seiest," meinte sie, „er hätte uns viel Aufregung erspart."

Serafina neigte sich über die Hand der Tante und küßte sie mit viel natürlichem Anstand, man hieß sie willkommen, gezwungen — ihr war noch sehr weh.

Dann saß man um den Frühstückstisch in einsilbiger Unterhaltung und allseitig matter und beklommener Stimmung. Serafinas Glieder zitterten noch, und ihr armer Kopf war sehr schwach. Sie wagte kaum aufzusehen, sie hatte eine so große Angst, Helmuths Blick zu begegnen.

Helmuth, der ihr so fern gerückt, war ihr zweifelhaft und unklar geworden. Sie war sehr froh, als man auseinander ging, und jeder ein paar Stunden Ruhe für sich beanspruchte.

* * *

Fast ein Monat ist verflossen. Die Wirren in dem sonst ruhigen und friedlichen Familienkreise des Geheimrath Lindspohn haben sich geordnet. Ein jeder geht wieder seinen Geschäften nach. Serafina ist eine aufgezwungene Hausgenossin, wenigstens betrachtet sie sich selber durchaus so. Man ist ja freundlich gegen sie, aber so recht warm ist man gegenseitig noch nicht geworden. Sie hat am Tage nach ihrer Ankunft eine lange Unterredung mit der Tante gehabt, ihr besonnen und mit einer anerkennenswerthen Festigkeit und Ruhe die Gründe ihrer ungehörigen Flucht aus dem Hause der Mutter dargelegt, und Frau Geheimräthin hat, obgleich sie sich auf eine streng ermahnende und tadelnde Rede vorbereitet, das junge Kind bewundern, ja ihr bedingungsweise recht geben müssen. Ausgesprochen hat sie das indeß unter sehr kühlem Vorbehalt.

Es ist so vielerlei Bedenkliches, ihr persönlich Unbequemes in diesem Fall. Sie betrachtete es als „eine ganz fatale Lage", in welche ihr hochidealer Herr Sohn sie wieder gebracht.

Die beiden, Helmuth und Serafina, verkehren ja jetzt, je länger und schärfer sie sie beobachtet, ungemein kühl und fremd miteinander. Sie kennt Serafina noch zu wenig, hat gar kein Gewähr, was an ihr ist. Hat sie durch Koketterie den jungen Mann angezogen — ihrer überraschenden Schönheit wird sie sich wohl bewußt sein — und ist sie trotz ihrer Jugend schon eine berechnende Schauspielerin? Ungewöhnlich entwickelt ist sie jedenfalls, reif im Ausdruck und ihren Gedanken, weit über ihre Jahre. Sollte dieses Ausweichen, diese Kälte ein neues Reizmittel sein? So unglaublich es klingt, daß ein junger Mann, der eben im Begriff stand, seine ganze Zukunft in tollem Liebeswahnsinn einer Frau zu opfern, in der nächsten Stunde sich in eine andere verliebt, — was ist den Männern nicht möglich!

In diesem Falle ist sie geneigt, ein solches geistiges Equilibristenkunststück von ihrem eigenen Sohn zu glauben. Er war nicht gleichgültig gegen die junge schöne Kousine, wenn er auch jetzt das Elternhaus mehr mied als sonst, und wenn er da war, das Wort nur selten an sie richtete. Aber sein Interesse für das Kind der Tante Melusine hatte sich schon damals bekundet, als er von seinem Besuch in Rainsbüttel zurückkehrte. Es mochte ja für einige Männernaturen nothwendig sein, stets einen Gegenstand für ihre Anbetung zu haben. Dies war nun eine neue Sorge und Gefahr. Es fehlte noch, daß er, eben aus einer Falle glücklich entkommen, sofort in eine zweite, nicht minder gefährliche fiel. Die Tochter des plebejischen Schwagers war ebenso wenig eine Partie wie jene Hildegard. Ob ihre Schwester Melusine hier ihre Hand im Spiel hatte? Sie hatte sie längst kaum noch als Schwester geachtet, alles Unpassende in ihrem Leben aber Dummheit zugeschrieben, Sinn für Intrigue kannte sie nicht an ihr. Die Dummen richten indeß auch oft viel Unheil an.

Jedenfalls schrieb Frau Geheimräthin gleich am andern Tage nach Serafinas Ankunft an ihre Schwester. Serafinas Brief an die Mutter ging zu derselben Zeit ab, und da folgten denn auch mit umgehender Post zwei Antwortschreiben.

Frau Geheimräthin war purpurn vor Zorn und Entrüstung, als sie das ihre las, und schleuderte die nachlässig geschriebene Epistel mit unbeschreiblichem Ausdruck von sich. Serafina saß wie zur Salzsäule erstarrt über dem ihren. Ihr rann es kalt durch die Adern, und wieder tanzten die Lichter vor ihren Augen, als sollte eine Ohnmacht sie umfangen. Ja, Gott allein wußte, was sie sich angerichtet hatte und was sie litt.

Die Mutter sah die Dinge von ihrem Standpunkte an. Auf ihren ersten großen Zorn über Serafinas Flucht und Weigerung, den guten, wohlhabenden Herrn Gollmann zu heirathen, hatten die Briefe der Schwester und Tochter aus Berlin, Großbeerenstraße 12, datirt, besänftigend gewirkt, ihr aber zugleich eine Fluth von neuen aufregenden Gedanken gebracht. Nun war ihr alles klar, — o! man mochte nur nicht glauben, daß sie so dumm sei. Also umsonst, ohne ihren sicheren Hinterhalt zu haben, hatte Serafina die gute Partie zu Hause nicht ausgeschlagen, sie hatte genau gewußt, was sie that, und die ganze Sache war wohl vorbereitet und ein sicher abgekartetes Spiel. Zufällig auf dem Bahnhof in Büchen wollte sie ihn getroffen haben — ei! wie unschuldig das klang — und der junge Herr hatte auch gar keinen andern Zweck gehabt, als das Kousinchen nach Lauenburg zu begleiten, wo man natürlich ein leeres Nest fand. „Fine! als ob Du das nicht gewußt hättest, Du Racker, die Du immer mit Deiner geliebten Professorin korrespondirtest," hieß es an dieser Stelle in dem Brief. „Nun, der einzige Trost bei dem Handel ist mir der, daß Dein Entführer Dich wenigstens in sein Elternhaus gebracht hat. Und wenn sie da auch noch nichts von der Heirath wissen wollen, weil Du ihnen nicht vornehm genug bist, so wird sich das finden. Meine liebe Schwester spielt einstweilen die Harmlose und will sich bemühen, Dir eine Stelle zu verschaffen. Da wirst Du nun aber klug genug sein und die Stellung, die Du Dir einmal erobert hast, nicht fahren lassen. Du weichst mir jetzt nicht da aus dem Hause, bis Helmuth Dich zu seiner Frau gemacht hat, das verlange ich jetzt — ich — Deine Mutter. Von mir wollen sie nichts wissen. In meiner Schwester Brief steht kein Wort einer Einladung, daß ich kommen und Dich wiederholen soll, wie es doch wohl in der Ordnung wäre, noch dazu, wenn sie sich stellen, als wollten sie von der Hauptsache nichts wissen. Aber ich setze mich darüber hinweg, wie seit Jahren schon, und will dem Glücke meines Kindes nicht im Wege stehen. Begreifst Du jetzt, Fine, was für eine Mutter ich bin, und was Du mir zu danken hast?"

(Fortsetzung folgt.)

selbst überließe. Der „Temps" hofft, diese Erwägung werde alle aufrichtigen Friedensfreunde Europas überzeugen. Ob es freilich zu einer solchen Intervention kommen wird, ist sehr fraglich, so lange wenigstens nicht irgend eine Entscheidung im Kampfe gefallen ist, die ja allerdings kaum sehr lange auf sich warten lassen dürfte. Jedenfalls darf die Stimme des „Temps", der meist offiziös inspirirt ist, als Beweis dafür gelten, daß die Einigkeit der Mächte zur Zeit eine durchaus ungetrübte ist."

— Die „Post" schreibt zu den Wirren im Orient, wenn Griechenland in dem Kampfe den Kürzeren ziehe, so werde es sich für die Leiden, die es zu ertragen habe, an seine Freunde halten können, die der warnenden Stimmen Deutschlands kein Gehör schenken wollten. Deutschland habe einzig und allein im Interesse der Humanität den Krieg verhindern wollen. Jetzt müsse man den Wunsch hegen, daß die Wunden, die sich Griechenland in dem Kampfe holt, nur so tief seien, daß das Schmerzgefühl groß genug sei, um seinen Trotz und seinen Widerstand zu brechen.

— Nachdem die Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden nach sorgfältigen Vorarbeiten in der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums fertiggestellt sind, beabsichtigt der Minister der Medizinalangelegenheiten Dr. Bosse, diese Grundzüge, bevor sie mit den anderen betheiligten Ressorts berathen und in die Form eines Gesetzentwurfs gekleidet werden, in einer freien Kommission von Parlamentariern, Verwaltungsbeamten und medizinischen Sachverständigen zur Erörterung zu stellen. Die Berathungen der Kommission werden, wie bereits mitgetheilt, am 3. Mai d. J. beginnen und unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Bartsch in dem Geschäftsgebäude des Kultusministeriums stattfinden. Den Konferenzmitgliedern sind schon vorher zugleich mit den Grundzügen mehrere hierauf bezügliche Denkschriften zugänglich gemacht worden, welche folgende technische und verwaltungsrechtliche Einzelfragen behandeln: 1. Das Verhältniß der Staatsverwaltung zur Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Medizinalwesens, 2. die Bereitstellung öffentlicher Untersuchungsanstalten für die Zwecke des Gesundheitswesens, 3. die Abtrennung der gerichtsärztlichen Thätigkeit von dem Physikate, 4. die Umgestaltung des Physikats. — Man darf hoffen, so schreibt die ministerielle „Berl. Korr.", daß auf diesem Wege die Berathungen zu einem ersprießlichen Ergebnisse führen und mit dazu beitragen werden, die auf dem Gebiete des Medizinalwesens geplante Neuordnung fördern zu helfen, wenn die Berathungen auch zunächst nur einen informatorischen Charakter haben.

— Bäuerliche Kriegervereine. Aus Stolp-Lauenburg meldet die „Lib. Corr.": Nachdem die Führer des „Bundes der Landwirthe" im hiesigen Wahlkreise die Erfahrung machen mußten, daß trotz vieler dörflicher Versammlungen kein Erfolg zu erringen ist, so werden in fast allen Bauernortschaften Kriegervereine gegründet. In verschiedenen Ortschaften hat man die Mitglieder des Bauernvereins „Nordost", ob alt oder jung gediente Soldaten, von der Mitgliedschaft der Kriegervereine ausgeschlossen. Dies haben die Bauern übel vermerkt; sie werden zunächst in Cunso — dem Sitz des Herrn Lieutenants Siemers — und in zwölf benachbarten Ortschaften „bäuerliche Kriegervereine" gründen, in denen der Bauer das Kommando führen soll!

— In dem Prozesse des früheren Kolonialdirektor Dr. Kayser gegen Dr. Schröder-Poggelow hat die Staatsanwaltschaft die beim Reichsgericht gegen das freisprechende Urtheil eingelegte Revision zurückgezogen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm traf gestern 11 Uhr Vormittags auf dem Nordbahnhofe in Wien ein. Zum Empfang waren außer Kaiser Franz Josef eine größere Anzahl von Staatswürdenträgern anwesend. Der deutsche Kaiser trug österreichische Generalsuniform. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine äußerst herzliche. Sie fuhren, nachdem auf dem Bahnhofe die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge stattgefunden hatte und die Ehrenkompagnie abgeschritten war, in offenem Wagen zur Hofburg. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung war eine ungemein enthusiastische. Mittags 12½ Uhr fuhr Kaiser Wilhelm zum Frühstück nach der deutschen Botschaft. In der Hofburg waren dem Kaiser die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister und der Kriegsminister sowie andere Staatswürdenträger vorgestellt worden.

Die „N. Fr. Pr." mißt dem diesmaligen Besuche Kaiser Wilhelms eine hochpolitische Bedeutung bei und meint, der Besuch hänge ganz bestimmt mit der weiteren Stellungnahme Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu den Vorgängen im Orient zusammen.

Spanien.

Im Barcelonaer Anarchistenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen 10 Angeklagte die Todesstrafe, gegen 48 Zwangsarbeit und gegen 30 Freisprechung.

Italien.

Die Regierung hat ein Verbot gegen die Abreise von Freiwilligen nach Griechenland erlassen.

England.

Nach einer Meldung aus Cairo spricht man dort von einem vorübergehenden britischen Protektorat über Egypten.

Der türkische Botschafter theilte der englischen Regierung mit, daß die Pforte die Einrichtung einer Fremdenlegion nicht beabsichtige.

Den „Times" zufolge hat der russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, den Mächten vorgeschlagen, so lange eine abwartende Haltung zu bewahren, bis eine der kriegführenden Mächte im Orient um eine Intervention nachsucht.

Amerika.

Im Kongreß von Ecuador geht es nach einem aus dem März datirten Bericht der „Köln. Ztg." recht gemüthlich zu. Danach wird in diesem Musterparlament die Zeit größtentheils mit persönlichen Streitigkeiten ausgefüllt. So weit ist es schon gekommen, daß die Kammer kürzlich beschloß, eine lange Erörterung nicht in die Sitzungsakte aufzunehmen, weil zu viele Ungehörigkeiten darin vorgekommen waren. Wenige Tage darauf warfen sich einige Abgeordnete gemeine Schimpfworte an den Kopf, in deren Folge der Vorsitzende von einem Abgeordneten eine gewaltige Ohrfeige erhielt. Die gerade anwesende Gemahlin des chilenischen Ministers fiel ob des Lärmes in Ohnmacht. Sofort wurde ein Zweikampf beschlossen, aber der Ohrfeiger und der Geohrfeigte sind auch ohne Blutvergießen wieder gute Freunde geworden. Die wirklich wichtige Arbeit wird ganz bei Seite gelassen, und anstatt an die Aufbesserung der finanziellen Lage zu denken, streiten sich die Landesväter darüber, ob die Revolutionäre der Insel Kuba als kriegführende Macht anerkannt werden sollen oder nicht.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 21. April.

Einem heute Mittag ausgegebenen offiziellen Siegesbulletin zufolge machten die Türken bei der Einnahme von Turnova 800 Gefangene und eroberten 16 Geschütze. Dagegen wird von griechischer Seite bestimmt versichert, daß die griechische Armee einen großen Erfolg bei Minehis, dem strategisch bedeutendsten Punkte der ganzen türkischen Operationslinie, erzielt und damit die Türken von jeder Rückzugslinie abgeschnitten habe. Bei dem Mangel verläßlicher Nachrichten sind sowohl die türkischen wie die griechischen Siegesberichte mit der nothwendigsten Reserve aufzunehmen. Da die Militär-Attachees fast aller Botschaften heute nach dem Kriegsschauplatz abgehen werden, dürften in den nächsten Tagen sichere Nachrichten zu erwarten sein. Jedenfalls müssen die Griechen einen größeren Erfolg gehabt haben, da eine aus dem türkischen Hauptquartier in der Nacht eingetroffene Depesche u. a. meldet, daß die griechischen Geschütze System Canet sich den türkischen Krupp-Geschützen überlegen gezeigt haben.

Da man anläßlich der griechischen Ostern hier Unruhen befürchtet, traf die Polizei umfassendste Maßregeln. Viele verdächtige Griechen wurden verhaftet.

Von Seiten der Regierung wird der Besuch des Fürsten von Bulgarien auf der ottomanischen Botschaft zu Berlin lediglich als ein Akt der Höflichkeit bezeichnet; eine politische Frage soll nicht berührt worden sein. Von anderer Seite verlautet dagegen bestimmt, daß der Besuch über eine Stunde gewährt hat und daß der Fürst mit dem Botschafter eingehend konferirte und die Orientfrage hierbei die Hauptrolle spielte.

Für heute wird hier eine Entscheidungsschlacht bei Larissa erwartet.

In Salveiti wurde ein Lager für Freiwillige errichtet. Zahlreiche Türken haben sich dazu gestellt.

Bei der gestrigen Abreise des griechischen Gesandten und Konsuls fanden sich sämmtliche Botschafter, mit Ausnahme des deutschen, zum Abschied ein.

Die Nachricht von der Einnahme Turnovas durch Edhem-Pascha hat bei der muselmanischen Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen.

Einer der Pariser türkischen Botschaft gestern Abend aus Konstantinopel zugegangenen Depesche zufolge ist das Fort Krichora von türkischen Truppen besetzt worden. Neschat Pascha nahm sämmtliche Punkte, welche die Ebene von Larissa beherrschen, ein, wobei Gefangene, Munition und Waffen erbeutet wurden. Die beim Melunapasse geschlagenen Griechen sind nach Larissa zu geflohen.

Wie verlautet, hat der bulgarische Agent neuerdings in dringendster Form den Sultan um Ertheilung der versprochenen Berats (Erlasse) ersucht und darauf hingewiesen, daß ohne eine solche Bestätigung die Regierung in Sofia mit Rücksicht auf die Volksstimmung nicht länger in ihrer Unthätigkeit verharren könne. Man erwartet, daß die Pforte nunmehr drei der verlangten Berats baldigst ertheilen wird.

Nach aus Prevesa hierher gelangten Nachrichten hat das Bombardement Prevesas mit dem Rückzuge der griechischen Flotte geendet.

An Triester hochgestellte griechische Privatpersonen eingelaufene Depeschen behaupten auf das Bestimmteste, daß die Griechen in der Ebene von Larissa einen großen Sieg erfochten und die Türken zum Rückzuge gezwungen haben.

* * *

Die türkische Flotte besteht aus 42 Fahrzeugen mit 66 947 Tonnen, 51 411 Pferdekräften und 153 Geschützen, wozu noch 24 ungepanzerte Fahrzeuge mit zusammen 23 226 Tonnen, 8570 Pferdekräften und 100 Kanonen kommen. Das Personal besteht aus 27 Admiralen, 977 Offizieren, 3000 Matrosen und 9650 Marinesoldaten. Die griechische Flotte besteht aus 69 Fahrzeugen mit zusammen 27 493 Tonnen, 35 834 Pferdekräften, 194 Geschützen und 3165 Mann Besatzung.

Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die griechische Flotte der türkischen, deren Gefechtsfähigkeit sich in einem recht traurigen Zustande befindet, trotz der Größenunterschiede überlegen ist. In Griechenland ist man deshalb auch entschlossen, sich mit Bezug auf die Operationen der Landarmee auf die Vertheidigung zu beschränken, während man das Schwergewicht des griechischen Vorgehens auf die Seestreitkräfte verlegen will.

* * *

Die „Ethnika Hetairia". Es ist schon mehrfach, namentlich bei den Grenzgefechten vor der Kriegserklärung, von der griechischen geheimen nationalen Gesellschaft, der „Ethnika Hetairia" die Rede gewesen, welche mit ihren Freischärlern die Türken am meisten herausgefordert hat. Nach einem Bericht des „Berl. Tgbl." hat die Gesellschaft ungefähr 30 000 Freischärler angeworben, von denen ein großer Theil bereits die Waffen ergriffen hat. Als Leiter fungirt der griechische Abgeordnete Kartalis. Als von Athen an den Kronprinzen strenge Befehle ergangen waren, um das Vorgehen der Freischärler zurückzuhalten, wurde Kartalis zum Kronprinzen befohlen. Auf ernste Vorstellungen von diesem, daß der Einfall der Banden Griechenland in Gefahr bringe, erwiderte Kartalis, die Befehle seien gegeben und könnten nicht mehr zurückgenommen werden; als dann der Kronprinz versuchte, ihm mit Gewalt zu drohen, soll Kartalis geäußert haben, man könne ihm den Prozeß machen, wenn er ein Verbrechen begehe, aber er stehe nicht unter dem Militärgesetz und würde sich nicht abhalten lassen, das zu thun, was er für sein Vaterland für richtig halte. Wie die Freischärler dann vorgegangen sind, ist bekannt. Den Hauptschlag will die Gesellschaft erst dann führen, wenn einzelne Mängel an Kriegsmaterial bei der griechischen Armee ausgeglichen sein werden, was binnen kürzester Frist erwartet wird. Ueber die Ausrüstung und Tüchtigkeit der Freischärler hört man beinahe Fabelhaftes. Charakteristisch ist u. a., daß sie eine ganze Masse Dynamit bei sich führen, dessen Verwendung einer besonderen Abtheilung anvertraut ist, die sich „Torpedoflotte" nennt. Die Freischärler haben ein eigenes Kriegsgericht eingerichtet und halten strenge Mannszucht, damit ihr Ansehen in den Gegenden, in denen sie sich herumtreiben, nicht verliert, da sie darauf angewiesen sind, sich dort durch Zuzug an Aufständischen zu verstärken.

* * *

König Georg über den Krieg. Der Korrespondent des „Journal" wurde vom König von Griechenland empfangen. Der König betonte, daß er bis zum letzten Augenblick an den Frieden geglaubt, er habe immer noch erwartet, daß die Mächte ihren Irrthum einsehen würden, gleichzeitig aber daran gearbeitet, die Armee und Marine in Bereitschaft zu setzen. Wir wurden durch die Krise überrascht, die vorher zu sehen unmöglich gewesen. Durften wir uns unvorbereitet in einen Krieg stürzen? Nein. Die Zukunft wird zeigen, daß ich Recht hatte, wenn ich Zeit zu gewinnen suchte. Man sagt, wir seien verantwortlich für den Krieg. Haben wir ihn provozirt? Es genügt nicht, daß man sich zu Sieben uns gegenübergestellt, man sucht auch noch einen Vorwand, um uns zu diskreditiren, bevor man uns zu Grunde richten (ecraser) läßt. Haben wir den Krieg provizirt, indem wir nach Kreta gingen, wo die Pflicht uns unsere Brüder zu vertheidigen befahl? oder an die thessalische Grenze, wo die Türken ihre Reserven acht Tage vor uns einberiefen? oder in Epirus, wo die Türken vor zwei Tagen ein griechisches Schiff ohne mindeste Provokation in den Grund bohrten? Ich weiß, daß es Grenzzwischenfälle gab, aber weil an einem Punkte die Insurgenten, die Niemand dirigiren und zurückhalten konnte, die Grenze überschritten, war die Türkei genöthigt, uns den Krieg zu erklären? Die Affäre hatte nicht die geringste Wichtigkeit gehabt, wenn man nicht ein Interesse gehabt hätte, sie aufzubauschen. Die Wahrheit ist, daß man uns ohne Motiv angreift, oder vielmehr, daß man den Befehl erhielt, uns anzugreifen. — Korrespondent: Sie glauben also an eine Intervention der Mächte? — König: Es ist klar, daß es nicht die Türkei ist, mit der wir Krieg führen. Kreta hätte uns nicht entzweit, wir hätten nicht daran gedacht, die Türkei anzugreifen. Sie ihrerseits wollte uns nicht angreifen, aber es gab Intriguen, die man später kennen lernen wird. Kurz, wir haben heute alle Mächte gegen uns, und im Besonderen noch gewisse Nationen. Sie fragen mich, weshalb? Ich kann es mir selbst nicht erklären. In jedem Fall: wenn man den Krieg wollte, gut, er hat begonnen. Das ist das Werk des europäischen Konzerts. — Korrespondent: Glauben Sie, Sire, daß der Konflikt auf die Armeen der beiden Länder beschränkt bleiben wird? — König: Europa muß begreifen, daß, nachdem es uns zum Kriege getrieben hat, von einer Eindämmung keine Rede mehr sein kann. Unsere Flotte ist berufen, eine wichtige Rolle zu spielen. Sie werden es bald selber sehen. Ich könnte nicht sagen, ob die Operationen auf Thessalien und Epirus beschränkt bleiben werden. Jedenfalls werden wir uns aller Waffen bedienen, über die wir verfügen. Sie sehen einen heroischen Widerstand gegenüber einem unendlich an Zahl überlegenen Feinde. Man spricht von seinem Einzug in Larissa. Man wird sehen, daß das schwerer ist, als man glaubt. Ich begreife die Unruhe Europas, denn der Krieg kann lang und blutig sein. In der kretensischen Frage ist ein großes Verbrechen gegen Recht und Menschlichkeit begangen. Alles wird vergolten. Das Strafgericht beginnt.

Provinzielles.

Culm, 20. April. Ein neuer Industriezweig wird hier ins Leben treten. Herr Kaufmann Beyer baut in der Thorner Vorstadt eine Sauerkohlfabrik mit Dampfbetrieb und eine Gurkeneinlegerei. Die Fabrik wird noch in diesem Sommer den Betrieb eröffnen.

d **Culmer Stadtniederung**, 21. April. Gestern Nachmittag fand in Podwitz die erste Generalversammlung des „Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutz-Vereins Culma" unter Vorsitz des Deichhauptmanns Lippke statt; fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Verein zählt 73 Mitglieder mit einem Versicherungsareal von 9400 Morgen. Bekanntmachungen des Vereins sollen durch den „Geselligen" ergehen. Die Gesellschaft zählt im Ganzen 80 Bezirke mit 2000 Mitgliedern und 100 000 Hektar Versicherungsareal. Im Anschluß an diese Sitzung tagten die Interessenten für die Beseitigung des Stauwassers in der unteren Stadtniederung. Der Vorsitzende schildert die Wasserverhältnisse von früher und jetzt und spricht sich dahin aus, daß das Frühjahrswasser seit Abholzung der großen Wälder in Polen viel gefährlicher geworden sei, während das Johanniswasser weniger Schaden anrichte; er empfiehlt den energischen Kampf gegen das erstere. Es wird festgestellt, daß jetzt 4600 Morgen unter Stauwasser stehen, es sei durch Anlage eines Schöpfwerks dieses Wasser wohl zu beseitigen, es fehlen jedoch die Mittel dazu. Es wird vorgeschlagen, sich der Mittel wegen an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler zu wenden, unter dessen Vorsitz in den nächsten Tagen in Danzig eine Versammlung stattfindet, in welcher über die Verwendung der zu Meliorationszwecken bestimmten Gelder Beschluß gefaßt werden soll. Es wurde eine Deputation gewählt, welche dem Herrn Oberpräsidenten persönlich die Bitte vortragen soll, er möge sich an Ort und Stelle begeben, um sich von den Uebelständen zu überzeugen. Nach vorheriger Rücksprache mit dem königl. Landrath in Culm wird sich die Deputation am 22. d. M. nach Danzig begeben. — In der landwirthschaftlichen Sitzung des Vereins Podwitz-Lunau fand eine Besprechung über die beabsichtigte Gruppenschau der Kreise Culm-Thorn-Briesen statt; am 28. d. M. findet in dieser Angelegenheit eine Berathung im Culmsee im „Deutschen Hause" statt; zu dieser wurden 5 Delegirte zur Vertretung unseres Vereins gewählt. Es wurde der Wunsch zu erkennen gegeben, als Ausstellungsort möge Culm gewählt werden. — Gutsbesitzer Vogel-Gogolin spricht sich demnächst noch über die in unserem Niederungskreise nothwendigen Verbindugswege aus; Redner erwähnt namentlich, daß der Weg nach der Kirche Lunau alljährlich hoch unter Wasser stehe, und es wird beschlossen, mit den betheiligten Ortsvorständen in Verbindung zu treten, um diese für die Beseitigung dieses unglücklichen Zustandes zu interessiren.

Zoppot, 20. April. Bei der leider so wenig erhitzenden Temperatur, die hier in den beiden Feiertagen herrschte, hat es ein hiesiger Herr doch fertig gebracht, sein erstes Seebad zu nehmen. Die Kühle des Wassers (es hatte 4½ Gr. Wärme) war ihm dabei nicht unangenehm, wohl aber der starke kalte Wind beim Aus- und Ankleiden, sowie das augenblicklich sehr seichte Wasser am Strande, so daß er erst weit hinein gehen mußte, ehe er ganz unter Wasser kam. Ein alter Fischer, der ihm zusah, ging kopfschüttelnd davon.

Osterode, 20. April. Ueber das entsetzliche Unglück, welches, wie bereits gemeldet, sich auf dem Drewenzsee bei Osterode ereignet hat, liegen folgende Mittheilungen vor: Am ersten Osterfeiertag Nachmittags machten zwei Soldaten der 11. Kompagnie auf einem Ruderboot bei mäßigem Winde eine Vergnügungsfahrt. Das Boot kenterte etwa 100 Meter von Wiechertsruh. Ein Mann klammerte sich an den Kahn und wurde gerettet, während der andere, ein guter Schwimmer, in den Wellen seinen Tod fand. Einige Stunden später passirte ein zweites Unglück. Zwei Segelboote, besetzt von Soldaten, machten eine Fahrt nach Pillauken. Herr Steueramts-Assistent Freudenhammer aus Osterode kreuzte ebenfalls auf dem See. Herr Badeanstaltsbesitzer Schott sandte, weil der Wind etwas stärker wurde, den Soldaten ein größeres Boot nach, welches mit einem von den Mannschaften besetzten kleineren vertauscht werden sollte. Die Soldaten wollten jedoch davon nichts wissen. Auf dem Rückwege kletterte im Feiertags-Uebermuth ein Soldat auf den Mast, das Boot schlug um und sechs Mann von der 6. Kompagnie des neugebildeten

175. Infanterie-Regiments fanden trotz der Hilfe, welche die anderen Boote ihnen so schnell, als bei dem herrschenden Winde möglich war, brachten, ihr Grab im See. Nur eine von den 7 Personen, die sich in dem gekenterten Boot befanden, wurde gerettet, und zwar auch nur zufällig. Zwei andere Soldaten hatten sich an ihn festgeklammert; er tauchte unter das Boot, wobei jene ihn losließen, kam an der anderen Bootsseite hervor und wurde halbtodt aufgefischt. Das Jammergeschrei, in welches sich der fröhliche Gesang der Leute bei dem Unglücksfall umgewandelt hatte, war ergreifend. Einer, der dem rettenden Kahn nahe war, schrie: „Rettung! Rettung!“ Doch er versank vor den Augen der anderen. Sämmtliche Leichen sind noch nicht gefunden worden.

Tilsit, 17. April. Zu dem Sittlichkeits-Verbrechen auf dem hiesigen Bahnhof erfahren die „Tils. Nachr.“, daß ein dabei betheiligter Hilfsbremser dieser Tage in Insterburg einen Selbstmordversuch gemacht hat. Er wurde von seiner Frau im Zimmer erhängt vorgefunden. Die Frau schnitt ihn los, worauf das Leben zurückkehrte. Seit dieser Zeit ist er spurlos verschwunden.

Memel, 21. April. Der neugegründete „Verein zur Verschönerung von Memel und Umgegend und zur Hebung des Fremdenverkehrs“, der bereits gegen 300 Mitglieder zählt, hat seine Thätigkeit aufgenommen. Zur Erleichterung des Verkehrs nach Memel, dessen herrliche Umgebung noch immer, selbst in unserer Heimathprovinz, viel zu wenig gewürdigt wird, hat der Verein an die Eisenbahnbehörde eine Petition um Einführung sogen. „Saisonbillets“ nach Memel, bezw. den in seiner unmittelbaren Nachbarschaft gelegenen Seebädern gerichtet. — Was die Verschönerung selbst anlangt, so werden sich die bezüglichen Arbeiten in diesem Jahre auf den Leuchtthurm und den Weg dahin, sowie auf den der Stadt gegenüber liegenden, auch schon durch die Natur bevorzugten bewaldeten Theil der Kurischen Nehrung beschränken, auf dem sich auch der historisch denkwürdige durch eine prächtige Fernsicht auf See und Haff ausgezeichnete „Sandkrug“ befindet. — Der Vorstand des Vereins ist gerne erbötig, Touristen, Sommerfrischlern und Badegästen, die Memel und seine Umgegend als Reiseziel erwählen, mit Rath und That, eventl. durch Nachweis von Wohnungen, zur Hand zu gehen.

Bromberg, 21. April. Nicht genehmigte Gemeindesteuer. Der Bezirksausschuß hat den vom Magistrat im Einverständniß mit den Stadtverordneten festgesetzten Prozentsatz von 130 Prozent als Zuschlag zur Staatssteuer behufs Erhebung der Gemeindesteuern nicht genehmigt, sondern um 10 pCt. ermäßigt, und den Prozentsatz sonach auf 120 pCt. festgestellt. Gestern hat die städtische Behörde hiervon Mittheilung erhalten.

Lokales.

Thorn, 22. April.

— [Personalien.] Dem Major a. D. v. Zamkerzytzki, welcher sich im vorigen Jahre einige Zeit informationshalber bei der Amtsanwaltschaft in Zoppot beschäftigt und sich sodann seit Anfang d. J. bei der Amtsanwaltschaft in Danzig eingearbeitet hat, ist vom 1. Mai d. J. ab die Stelle des kgl. Amtsanwalts in Thorn verliehen. — Der mit der Vertretung des erkrankten Prof. Zeterling am königl. Gymnasium in Pr. Stargard beschäftigte Lehrer Lindner ist als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Thorn berufen.

— [Die Handwerkerversammlung,] welche gestern Abend nach dem Schützenhaus einberufen worden, war von ca. 100 Personen besucht. Der Vorsitz wurde Herrn Stadtrath Tilk übertragen, der die Herren Obermeister Fuchs und Wackarecy zu Beisitzern ernannte. Der Obermeister der Berliner Schuhmacherinnung hielt darauf den angekündigten Vortrag. Im ersten Theil desselben schilderte er die Lage des Handwerks in den letzten Jahrzehnten und berichtete über die Versuche, welche seitens der Innungen bisher gemacht worden sind, um die Lage der deutschen Handwerker zu bessern. Die Mühe, welche man sich um die Abschaffung der Zuchthausarbeit bis jetzt gegeben habe, seien leider völlig vergeblich gewesen. Dort, in den Zuchthäusern, werde den redlich strebenden Handwerkern Konkurrenz gemacht; die Pächter der Gefangenen seien Großkapitalisten und Leute, die selber ein Handwerk nicht gelernt haben. Die Waaren, welche im Zuchthaus angefertigt werden, verkaufe man zu Schleuderpreisen in den Bazaren. Die Berlep'sche Handwerkergesetzvorlage sei seinerzeit vom Bundesrath abgelehnt worden; die jetzige genüge aber nicht den Wünschen, welche das Handwerk in Bezug auf die Gesetzgebung hege. Der einzige positive Vortheil, welchen die Vorlage bringe, sei die Einführung der Handwerkerkammern. Deshalb sei man in Handwerkerkreisen zum größten Theil gesonnen, das Gesetz als eine Abschlagszahlung anzunehmen. Um sich aber über die Annehmbarkeit des Gesetzes im Allgemeinen zu einigen und so den Reichstagsabgeordneten für die Abstimmung eine Direktive zu geben, findet am nächsten Dienstag und Mittwoch in Berlin ein allgemeiner deutscher Handwerkertag statt. Derselbe werde von allen mittleren und größeren Städten beschickt und auch die Thorner Handwerker sollten zu demselben ihre Vertreter entsenden. — Im zweiten Theile seines Vortrages gab der Redner eine Blüthenlese von Fällen unlauteren Wettbewerbes und von einigen Beispielen, in denen das neue Gesetz bereits segensreich gewirkt hat. — Herr Stadtrath Tilk dankte dem Redner im Namen der Versammlung für seine belehrenden Ausführungen. — Nach der allgemeinen Versammlung fand noch eine Sitzung der Innungsvorstände statt, in der die Herren Obermeister Fuchs und Puppel als Vertreter der Thorner Handwerker auf dem Handwerkertage in Berlin gewählt wurden.

— [Im hiesigen Lehrerinnen-Seminar] finden die schriftlichen Arbeiten für das Lehrerinnen-Examen am 30. April und 1. Mai, das mündliche Examen am 4. und 5. Mai statt. Das Examen, dem sich 7 Seminaristinnen unterziehen werden, findet zum erstenmal nach dem dreijährigen Vorbereitungskursus statt. Neu aufgenommen wurden in diesem Jahr in das Seminar 5 Schülerinnen.

— [Der Schulunterricht] hat heute in sämmtlichen Schulen seinen Anfang genommen und damit das neue Schuljahr begonnen.

— [Neuer Personentunnel.] Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wird in nächster Zeit ein Tunnel für Personen unter dem Schienengeleise hindurch gebaut werden, wozu bereits die Lieferungen ausgeschrieben sind. Der Uebergang über die Schienen war nicht ganz gefahrlos. Die Anlegung des Durchgangs unter den Geleisen wird deshalb vom Publikum mit Freuden begrüßt werden.

— [Der erste Holztransport,] bestehend aus einer Traft, enthaltend 538 Rundkiefern und 24 Stück Kiefern-Kantholz, ist aus der Drewenz von Korbowo bei Strasburg für August Richter Söhne in Samotschin hier eingegangen und nach dem Brahe-Hafen weitergeschwommen.

— [Krankenhaus-Abonnement.] Der Magistrat bringt das Abonnement im Krankenhause für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie Dienstboten in Erinnerung. Bei dem geringfügigen Satz von 3 Mark für Dienstboten und 6 Mark für Handlungsgehilfen und Lehrlinge für das ganze Jahr sollte es Niemand unterlassen, für sein Personal ein Abonnement zu nehmen.

— [Konferenz.] Behufs Beschlußfassung über die Vertheilung des für Westpreußen bewilligten außerordentlichen Meliorationsfonds findet am 23. d. auf dem Oberpräsidium in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler und unter Theilnahme von Vertretern der betheiligten Ministerien die alljährliche Konferenz statt. — In dieser Konferenz wird dem Vernehmen nach auch das Projekt der Regulirung der Thorner Bache besprochen werden.

— [Der preußische Regattaverband] veranstaltet, wie bereits kurz gemeldet, eine Ruderregatta auf der Weichsel zwischen Neufahrwasser und Danzig am Sonntag, den 27. Juni 1897, Nachmittags 3 Uhr, unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten Staatsministers Dr. von Goßler. Nach der Ausschreibung finden statt: 1. Zweiter Vierer. Ehrenpreis, gestiftet vom preußischen Regattaverbande. Offen für Ruderer, die nicht im Rennen 3 und 6 — Kaiser-Vierer und Verbands-Vierer starten. 2. Junior-Einer. Ehrenpreis. 3. Kaiser-Vierer. Wanderpreis, verliehen von Kaiser Wilhelm. Der preußische Regattaverband giebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre ein Ehrenschild. Gewinner 1896: Ruderklub „Viktoria“ Danzig. IV. Junior-Vierer. Herausforderungspreis. Preis der Stadt Danzig. Der Preis ist dreimal — auch ohne Reihenfolge — von demselben Verein zu gewinnen, bevor er sein endgiltiges Eigenthum wird. Gewinner p. 1895 und p. 1896: „Danziger Ruderverein“. V. Leichter Vierer. Offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr als 65 kg und zusammen nicht mehr als 250 kg ohne Kleidung wiegen. Ehrenpreis, gestiftet vom Danziger Jagd- und Reiterverein. VI. Verbands-Vierer. Wanderpreis, gegeben vom Deutschen Ruder-Verbande. Der Preußische Regattaverband giebt dem Gewinner bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild. VII. Einer. Ehrenpreis. VIII. Zweiter Junior-Vierer. Offen für Ruderer, die bis zum 26. Juni 1897 in keinem offenen Rennen gestartet haben. Preis, gestiftet von den Damen des Ruderklubs „Viktoria“ und des „Danziger Rudervereins“. IX. Achter. Herausforderungspreis, gestiftet von den Gründern des Ruderklubs „Viktoria“. Der Preis muß zweimal hintereinander von demselben Verein gewonnen werden, bevor er in seinen endgiltigen Besitz übergeht. Gewinner 1896: Ruderklub „Viktoria“. Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen. Meldungsschluß für ausländische Vereine bis 4. Juni, Abends 8 Uhr, für inländische bis 11. Juni, Abends 8 Uhr. Nennungsschluß für sämmtliche Vereine bis 11. Juni, Abends 8 Uhr. Meldungen und Nennungen sind unter Beifügung der Einsätze zu richten an den Schriftführer John Art, Danzig, Langgasse 57.

— [Theologie Studirende] und Kandidaten, welche sich den theologischen Prüfungen beim Westpreußischen Konsistorium im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldungen bis spätestens zum 10. Mai einzureichen. Das Konsistorium macht noch besonders darauf aufmerksam, daß die bereits pro licentia concionandi geprüften Kandidaten anzuzeigen haben, auf welchem Schullehrer-Seminar sie den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus durchgemacht haben.

— [Die Rückfahrkarten,] die zu dem diesjährigen Osterfeste ausgegeben sind, haben bis einschließlich den 28. April d. Js. Giltigkeit.

— [Preußische Klassen-Lotterie.] Die General-Lotterie-Direktion hat die Frist, welche bisher nach Schluß der Ziehung 4. Klasse zur Eintauschung der Loose 1. Klasse der nächstfolgenden Serie gegeben war, erheblich abgekürzt. Von jetzt an werden die Loose für die bisherigen Inhaber nur noch 15 Tage nach Schluß der Ziehung vierter Klasse reservirt, für die nächste Serie — die 197. Klassenlotterie — nur bis zum 1. Juni. Diese Aenderung ist angeblich dadurch hervorgerufen worden, daß die Lotterieeinnehmer oft nicht imstande waren, die von den Spielern aufgegebenen Loose wieder an den Mann zu bringen, während vorher etwaige Reflektanten abgewiesen werden mußten.

— [Scharfschießen.] Am 5. und 6. Mai d. Js. von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. wird auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

— [Ein Wels] im Gewicht von anderthalb Zentner ist gestern von Herrn Fischer Zdanowicz in der Weichsel gefangen worden und wird im Hafen gefangen gehalten. Morgen früh um 4 Uhr soll der Riese geschlachtet werden.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Vincent Dziwalskischen Grundstücks Mocker 459 hat gestern Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von dem Kaufmann Joseph Kwiatkowski hierselbst in Höhe von 1085 Mk.

— [Strafkammer.] Die Ortsarme Marianna Staniszewski, geb. Jachowski aus Griebenau, welche seit einer Reihe von Jahren in Griebenau die Hebeammenpfuscherei betreibt, wurde am 24. November v. J. zur Hilfeleistung bei der Niederkunft der Nachtwächtertochter Goralski aus G. zugezogen. Einige Stunden nach der Geburt starb die G. an Verblutung. Die Anklagebehörde behauptete, daß die Staniszewski fahrlässigerweise den Tod der Goralski verschuldet habe und daß bei sachkundiger Behandlung die Wöchnerin sehr wohl am Leben hätte erhalten werden können. Der Sachverständige Kreisphysikus Dr. Heynacher aus Graudenz bestätigte diese Behauptung der Anklagebehörde. Die Angeklagte Staniszewski wurde demzufolge der fahrlässigen Tödtung und der Gewerbepolizei-Kontravention für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Maurer Stanikowski aus Dietrichsdorf beabsichtigte zu Weihnachten v. J seinem in Berlin beim Militär dienenden Sohn ein Packet, enthaltend einen geräucherten Schinken, Kuchen, Zigarren und dergl. zu schicken. Er übergab dieses Packet dem Milchfahrer Filipski mit dem Ersuchen, dasselbe bei seiner nächsten Anwesenheit in Culmsee zur Post zu geben. Filipski versprach dies und legte, als er nach Culmsee fuhr, daß Packet auf den Wagen. In Culmsee angekommen, entfernte er sich auf einige Augenblicke vom Wagen, um Bestellungen auszurichten. Als er dann zum Wagen zurückkehrte, vermißte er das Packet. Die Arbeitsburschen Johann Trzinski und Stephan Gackowski aus Culmsee, von denen Trzinski bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, hatten die Abwesenheit des Filipski dazu benutzt, um das Packet zu stehlen. Trzinski wurde mit einer Zusatzstrafe von einem Monat, Gackowski mit einer Woche Gefängniß bestraft. — Wegen Kohlendiebstahls, bezw. Hehlerei wurden ferner verurtheilt: Der eben genannte Trzinski zu einer Zusatzstrafe von zwei Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Thomas Makowski und der Lehrling Bruno Rostkowski aus Culmsee zu einem Verweise, der Arbeiter Johann Wielgosz daher zu drei Tagen Gefängniß, der Arbeiter Friedrich Danielski daher zu vier Monaten Gefängniß, der Arbeiter Alexander Pniewski daher zu vier Monaten Gefängniß, der Arbeiter Eduard Kajewski daher zusätzlich zu einer Woche Gefängniß, der Arbeiter Johann Trzinski daher zusätzlich zu zwei Monaten Gefängniß und der Arbeiter Bruno Pfabe daher zu vier Monaten Gefängniß. — Der Arbeitsbursche Anton Chruszynski aus Culmsee wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Endlich wurde der Arbeiter Gustav Adolf Schmelzer aus Briesen mit einer viermonatlichen Gefängnißstrafe belegt, weil er dem Maschinenbauer Skrotzki und dem Brauereibesitzer Bauer in Briesen alte Eisentheile von Maschinen gestohlen hatte. — Die Strafsache gegen den Inspektor Hugo Sudau aus Gottersfeld wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde vertagt.

— [Ein frecher Betrug] wurde am vergangenen Sonnabend bei einer Zimmervermietherin in der Mauerstraße ausgeübt. Nachmittags fuhr ein Herr in einer Droschke vor und miethete sich ein möblirtes Zimmer, welches er sofort bezog. Als die Zimmervermietherin am nächsten Morgen in das Zimmer trat, war der Miether unter Mitnahme der Betten verschwunden. Nach den angestellten Ermittelungen hatte sich derselbe am späten Abend wieder die Droschke, mit der er ankam, an die Ecke der Breitestraße bestellt und war nach dem Bahnhof gefahren, wo er sich zuerst ein Billet nach Argenau, dann aber ein zweites nach Schneidemühl löste.

— [Ueberfahren] wurde gestern Abend am Leibitscher Thor ein Knabe. Das Fuhrwerk ging ihm über beide Füße, wobei er nicht unerhebliche Verletzungen erlitt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden:] 1 Granatbroche in der Baderstraße; 1 rothbrauner Bezug mit mehreren Broten; 1 Handkorb mit verschiedenen Eßwaaren und 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 30 Pf. auf dem Ferrari'schem Holzplatz an der Weichsel; 1 Wagentafel für Fleischermstr. Krzeminski, Mocker.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,26 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der Berliner Witz hat sich bekanntlich schon weidlich am Nationaldenkmal geübt. Heute noch ein Stückchen, das wir in einem Berliner Briefe der „Straßburger Post“ finden: Es wird da hin- und hergestritten, welches Pferd dem Künstler für das Reiterstandbild des Kaisers als Modell gedient hat, ob es die „Sadowa“ im Hohenzollernmuseum oder ein Leibpferd aus dem jetzigen kaiserlichen Marstall sei, bis das erlösende Wort in den Streit hineintönt: „Det Pferd, det is 'n Begasus!“ O weh!

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		21. April.
Russische Banknoten	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,95	215,90
Oesterr. Banknoten	170,50	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	93,80	93,90
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,10	100,00
„ „ 4 pCt.	102,00	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,70	fehlt
Türk. Anl. C.	18,00	17,85
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	88,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,20	87,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	192,60	191,40
Harpener Bergw.-Akt.	170,50	170,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	166,00	165,00
Juli	166,00	165,25
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	122,75	122,75
Juli	124,00	124,50
Hafer: Mai	129,75	129,50
Rüböl: Mai	57,00	57,20
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	40,60	40,50
Mai 70er	44,90	44,90
Sep. 70er	45,20	45,30

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 21. April
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe, Königsberg, 22. April.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	39,50 Gd.	—,—	bez.
April	40,20 „	39,50 „	—,—	„
Frühjahr	40,20 „	39,50 „	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. April.

Aufgetrieben waren 468 Schweine, darunter 35 fette; für fette wurden 33—34 Mk., für magere 31 bis 32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Thorner Getreidebericht

vom 22. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: fest, fein hochbunt 130/31 Pfd. 155—156 Mark, hellbunt 128/29 Pfd. 154—155 Mk., bunt 126/27 Pfd. 151—152 Mk.

Roggen: fest, 123/24 Pfd. 110 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 130—140 Mk.

Hafer: unverändert, 110—118 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 22. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,93 Meter.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

London, 22. April. Ein Telegramm an das Auswärtige Amt aus Konstantinopel meldet die Einnahme Larissas durch die Türken nach heftigem Kampfe.

Rom, 22. April. Einer Meldung aus Athen zufolge befürchtet man dort nach der Einnahme Larissas einen allgemeinen Volksaufstand.

Athen, 22. April. Angeblich verlangte Edhem Pascha 40000 Mann Verstärkung.

Athen, 22. April. Die Aufregung ist ungeheuer. Sämmtliche Geschäfte sind geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Allen Denen, die sich an dem Begräbniß unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter betheiligt haben, sowie dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn, den 22. April 1897.

August Vierrath und Frau.

Bekanntmachung.

In der Nacht **vom 22. zum 23. d. Mts.** soll die **Wasserdruckleitung der Innenstadt** und **vom 23. zum 24. d. Mts.** dieselbe der **Bromberger Vorstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden. Die Spülung beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich bis Mitternacht dauern. Während dieser Zeit werden die Hauptleitung, sowie die Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein. Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich rechtzeitig mit dem für die Nacht nöthigen Wasserquantum zu versehen und die **Zapfhähne** zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen **geschlossen** zu halten.

Thorn, den 21. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. **fällig gewesenen** und noch **rückständigen Mieths-** und **Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1897.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung von heute sind in unserm Firmen-Register nachstehende Firmen und zwar:

Nr. 801 **L. C. Fenske-Thorn**
842 **Moritz Peretz-Thorn**
918 **F. E. Stange-Schönsee**
931 **J. Peretz-Thorn**

von Amtswegen gelöscht.

Thorn, den 17. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Lieferung von **250 lfd. m Luftröhren** zu Kohlenstapeln von kiefernen Brettern.

Termin zur Eröffnung der Angebote **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, wo Bedingungen ausliegen. Zuschlagsschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Freitag, d. 23. April cr.
Vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer

1 Spiegel mit Holzkonsole, 1 große Strickmaschine, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel, 1 Wäschespind, 7 Hundefelle, 1 Schweinshaut, 2 kl. Schlitten, 1 Ladentisch, 1 Kessel, ca. 150 Ziegelsteine

zwangsweise,

freiwillig: **24 Kisten Fischkonserven, 1 Kaffee - Kugelbrenner mit Sieb, 1 eisernes Bettgestell, 1 Rahmenbettgestell, 1 eisernen kl. Ofen, 2 Bettgestelle**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Liebert, Bartelt, Gärtner,
Gerichtsvollzieher.

Marienburger Pferde-Lotterie, Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 26. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie, Ziehung am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 50,000. — Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Ein Grundstück

in **Stewken** mit 6 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen Näheres bei

S. Kinowski, Baderstr. 4, II.



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe

in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude - Fahnen, Flaggen, Schärpen** ꝛc. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Israelitische
Religionsschule.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 28. April. Die **Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen** findet

Sonntag, den 25. April,
Vormittags von 9—11 Uhr

im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Rabbiner Dr. Rosenberg.

Schülerwerkstatt:

Aufnahme der Schüler **Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags von 3—4 Uhr in der Werkstatt.** **Rogozinski.**

Ich habe meinen Wohnsitz von Strasburg Westpr. nach Thorn verlegt. Meine **Wohnung** befindet sich **Bachestraße 2,** meine **Bureauräume** gegenüber, **Gerberstraße 33,** Ecke der Breiten- und Elisabethstraße.

Justizrath Trommer,
Rechtsanwalt u. Kgl. Notar.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich eine

Nähstube
für sämmtliche Wäschegegenstände
Bäckerstrasse 26, part.

errichtet habe.

Nachdem ich 18 Jahre für Herrn Kaufm. **Chlebowski** gearbeitet habe, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere

Frau **M. Michulski.**

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Möblirtes Zimmer
n. v. billig zu verm. Brückenstraße Nr. 16, III.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Gerechtestraße 30,
ein möbl. Zimmer,
3 Treppen links, zu vermiethen.

Pensionäre
1—2 erhalten sehr billige, gewissenhafte, gute **Pension.** Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz'schen** Tischlerei, Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**

Houtermans & Walter

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschl. 17. April d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Uneheliche Tochter. 2. Tochter dem Kaufmann Paul Justus Wallis. 3. Sohn dem Maurer Joseph Adamski. 4. Sohn dem Maurer Joseph Koßmann. 5. Tochter dem Arbeiter Joseph Piaseþki. 6 Sohn dem Arbeiter Philipp Ulatowski. 7. Tochter dem Korbmachermeister Philipp Ogrodowicz. 8. Sohn dem Töpfermeister Rochus Kowalski. 9. Tochter dem Vorarbeiter Ferdinand Moldenhauer. 10. Sohn dem Kutscher Heinrich Gielsdorf. 11. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Maurergeselle Karl Lewandowski 64 Jahre 4 M. 3 Tg. 2. Stellmacherwittwe Julianna Chilinski geb. Kamrowski 77 J. 2 M. 17 Tg. 3. Franz Schramowski 1 J. 10 M. 8. Tg. 4. Walter Strehlau 7 M. 9 Tg. 5. Bäckermeister Wladislaw Szczepanski 46 J. 4 Tg.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmerpolier Rudolph Wiedwald-Frödenau u. Antonie Bringe-Schaltendorf. 2. Bäcker Friedrich Ehmer-Mocker und Franziska Krolikowski. 3. Kornträger Franz Baro u. Catharina Mrozewski. 4. Redakteur Johann Breiski u. Marianna Gapski-Pr. Stargard. 5. Bauerssohn Joseph Marcinkowski-Lipnitza und Marianna Szczygielska-Löbau. 6. Lehrer Sylvester Schwanitz und Ella Neubauer. 7. Fabrikarbeiter Joseph Michalewicz-Dortmund und Veronika Ledwachowski-Dorstfeld. 8. Agent und Kommissionär Paul Kozielewski und Eustachia Modziniewski. 9. Arbeiter Leopold Knels-Mocker u. Johanna Preuß. 10. Pract. Arzt Dr. Karl Stark und Hedwig Elisabeth Sypniewska-Krotoschin. 11. Gastwirth Rud Karl Kremin u. Wtw. Aug. Henriette Mahler geb. Olschewski-Graudenz. 12. Maler Joseph Kwiatkowski und Johanna Nalazek. 13. Feldwebel im Pionier-Bataillon Nr. 2 Bruno Schmidt u. Elsbeth Eichler-Sonnenburg. 14. Maler Felix Lesinski-Graudenz u. Maryanna Dormowicz. 15. Vicefeldwebel im Inftr.-Regt. 21 Karl August Beich und Margarethe Schuchart-Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Max Both mit Bertha Tiez. 2. Portier Hermann Stuber mit Amalie Sontowski.

Das Interesse der Frauenwelt

verdient Kathreiner's Malzkaffee ganz besonders, weil er — nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder einfach geröstetem Malze! — nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist. Er besitzt die Vorzüge des Bohnenkaffees in so hohem Grade, daß er als ein vollständiger Ersatz desselben gelten kann. Als geschmacksveredelnder Zusatz ist Kathreiner's Malzkaffee bereits in Hunderttausenden von Familien in Gebrauch.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

in neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,

empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister,
Breitestraße 7, Eckhaus.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Rock-Schneider,
vorzügliche Arbeiter, verlangt
Heinrich Kreibich.

Schlosserlehrlinge
sucht **Georg Doehn,** Schlossermeister, Araberstraße Nr. 4.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann bei mir sofort in die Lehre treten.

O. Hoppmann,
Barbier, Herren- und Damen-Friseur, Thorn, Culmerstraße 24.

100 Weidenschäler
können sich melden beim
Gastwirth **Wisocki,** Podgorz.

Ein junger Mann,
der in der Colonialwaarenbranche über 2 Jahre als Lehrling thätig war, **sucht Stellung als Volontär.**
Näheres Strobandstraße 6, III.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Flora v. Szydlowska,
Brückenstr. 21. II.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Gesucht
mehrere Kinderfräuleins und Bonnen
bei hohem Gehalt, auch ein **Stubenmädchen** mit 50 Thaler jährlichem Lohn.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Wilhelmsstadt.
Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung sind in meinem neuerbauten Wohnhause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermiethen.
R. Schulz, Neustädtischer Markt 18.

Eine Wohnung,
ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen
Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59

Eine freundliche Wohnung
von **vier Zimmern** vom 1. Juli event. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mk. Näheres bei **Moritz Leiser**

1 Wohnung für 46 Thl. ist von sogl. zu vermiethen. F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Mit **Paul Wolff's, Posen,**
Wanzentod
rottet man **sicher alle Wanzen** aus.
In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Bad Jlmenau in Thür.
Sanitätsrat Dr. Prellers Wasserheilanstalt
für: Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. Gesamtes Naturheilverfahr. a. wissenschaftl. Grundlage. Glänz. Heilerfolge. Prosp. durch d. Direkt. Dirig. Arzt: Dr. Ralf Wichmann, Nervenarzt.
Geöffn. d. ganze Jahr.

Moderne Mäntel und Kragen
werden angefertigt bei
E. Grochowski, Schillerstraße 5.

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
Gegen Feuer versichert.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Ein gebrauchter Geldschrank
wird zu kaufen gesucht Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung

Bretterschuppen zum Abbruch,
sowie **Speichen, Felgen,** birkene und eichene **Bohlen** verkauft billig
S. Blum in Thorn.

Bilder, Spiegel, Haussegen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Julius Hell, Brückenstr.

2 Läden m. u. o. Wohnung Elisabethstraße 13./15. **A. Endemann.**

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
von sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 39.

Katharinenstr. 8|10,
I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
Gustav Scheda.

Wilhelmsstadt.
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **einige herrschaftliche** mit allem Comfort versehenen **Wohnungen** von 3, 4 und 5 Zimmern zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten von **Kosinski**'schen Verfahren ausgetrocknet.

Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.

Ulmer & Kaun.

2 Zim u. Zubehör v. sog. z. v. Hohestr. 7.

Viktoria-Theater.
Sonnabend, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. April cr.:
Dreimaliges Gastspiel
der auf der Durchreise nach Rußland begriffenen
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft
Direktorium und Concertmeister
Eduard Veroni West.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.
Näheres die Austragezettel.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus:
Hauptversammlung.

Turn-Verein.
Freitag, den 23. April 1897,
Abends 9^{30} bei **Nicolai:**
Generalversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 24. cr.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **NICOLAI.**
Vorstandssitzung $7^1/_2$ Uhr.
Der Vorstand.

Feinsten
Schweizer, Tilsiter, Romadour-Käse
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Schönes kernfettes Fleisch
empfiehlt die **Rossschlächterei**
Araberstraße 9.

Nur diesen **Freitag** (d. 23. d. M.) auf dem **Altstädtischen Markt** lebende italienische **Goldfische!**
Futter! Netze! Alles billigst!

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
MAX ELB DRESDEN
Gesündester Tafel- & Einmache Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**

In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon,
Adolf Majer,
M. H. Olszewski.

Möbl. Zimm. z. ver. Coppernicusstr. 33, p.

M. Zim. z. vm. m. a. o. Pens. Neust. Markt 12

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6,

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.